Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 46

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

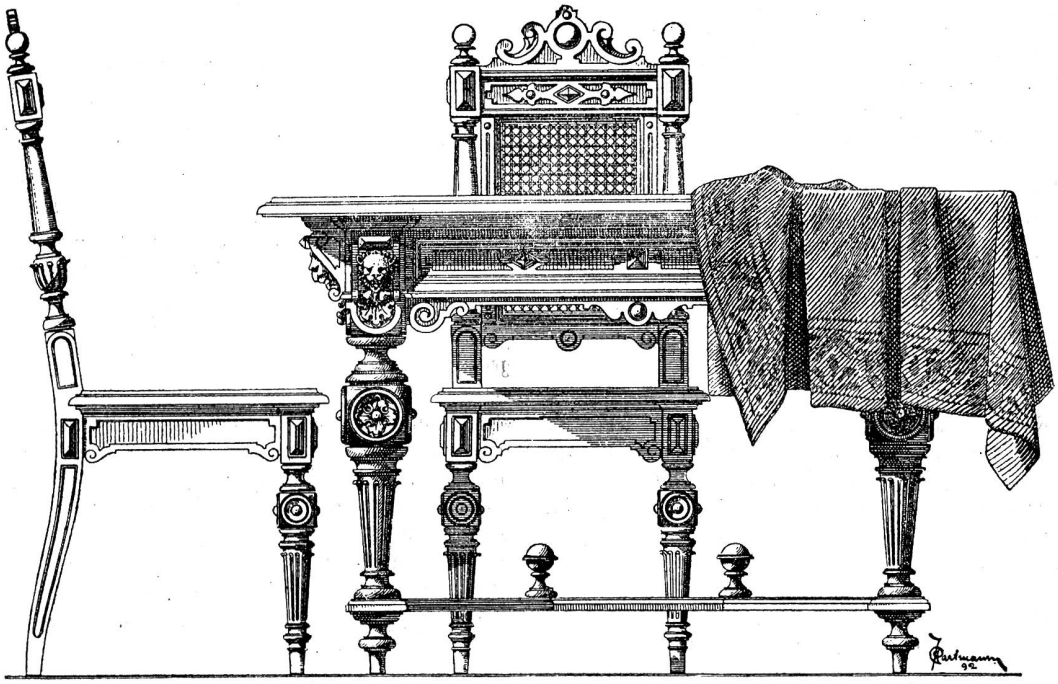
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um Einleitung der erforderlichen Schritte für gemeinschaftliche Konzessionierung des Unternehmens. Ganz reif scheint die Sache dort auch noch nicht zu sein.

Für die Uebernahme des 1. Bauloses der Klausenstraße — Damm unterhalb Spiringen und Straße bis zum Schulhause in dorten — hatten sich 18 Bewerber angemeldet. Der Kostenvoranschlag für diese Strecke betrug 104,000 Fr. Die Vergabung erfolgte zu einem bedeutend billigern Preise. Uebernehmer sind die Herren Wilhelm Buchser in Amsteg, Z. Broggi und J. Bianchi in Wassen und Ingenieur Galli in Göschenen. Damm und Straße müssen bis Ende Oktober dieses Jahres vollendet sein. Ueber die Entwässerung des Abhanges von Spiringen sind noch genauere Studien zu machen, bevor diese Arbeit in Angriff genommen werden kann.

Bahnhofbauten. Nach dem Berliner Aktionär hat der Frankfurter Hauptbahnhof 26½ Millionen Mark gekostet.

Musterzeichnung.



Bauwesen in St. Gallen. Auf dem Rosenberg in prachtvoller Lage läßt Herr Dr. Schmidt ein großes Institutsgebäude erstellen; sein bisheriges ist für den Andrang der Zöglinge aus aller Herren Länder viel zu klein. Von den obern Stockwerken des zum Bau ausgeschriebenen Gebäudes wird man ein herrliches Rundbild vom Thurgau, Bodensee, St. Gallen und den Appenzellerbergen (Säntis 2c.) genießen. Ebenso werden dies Frühjahr einige andere schöne Neubauten am Rosenberg ausgeführt werden. Sodann werden in Angriff genommen werden: die großen Schlachthausbauten und das projektierte Pensionshaus neben dem Bürgerspital, — im übrigen herrscht keine große Baulust, da in diesem Fache in den letzten Jahren fast zuviel geleistet worden ist und jetzt viele Wohnungen leer stehen. Wenn der ordentliche Gang der Industrie anhält, wird jedoch keine Krisis eintreten.

Die Arbeiten der Steinachüberwölbung werden nächstens beginnen; denn das Baubureau (Ingenieur L. Kilchmann) schreibt 12 Häuser und Ställe zum Abbruch aus, die sich an den Ueberbauungsstellen befinden.

Eine schöne Leiter hat die Feuerwehr der Stadt Zürich erhalten. Dieselbe kommt aus der bekannten Feuerwehr-Requisitenfabrik von C. G. Magirus in Ulm und kostet 3550 Fr. Das Gewicht der Leiter, die auf einem vierrädrigen Wagen steht, beträgt 42 Zentner; dieselbe reicht bis auf eine Höhe von 22 Metern und ist für die höchsten Häuser berechnet, da ja nach dem neuen Baugesetze die Höhe der Gebäude auf 20 Meter festgesetzt ist. Das prachtvoll gearbeitete Gerät ist nach neuestem System angefertigt und sowohl für Pferdebespannung als auch für den Zug durch die Mannschaft eingerichtet. Zur Bedienung bedarf es eines Führers und sechs Mann.

Technisches.

Eine sichere Spiritusprobe. „Das weiß der Kuckuck, der Spiritus ist wieder mal das reine Wasser!" Solche und ähnliche Ausrufe kann man alle Tage hören. Ein ganz gutes, sicheres und dabei billiges Mittel, den Spiritus auf seinen Taufgehalt zu prüfen, will ich hier, schreibt R. K. in der „Werkstatt", angeben für diejenigen, welche nicht im Besitze einer Spirituswage sind, aber doch gern die Stärke von solch fraglichem Spiritus probiren möchten. Also man nimmt einen alten Blechlöffel, schüttet eine Kleinigkeit Schießpulver hinein, gießt darüber den zu probirenden Spiritus, und zündet mit einem Streichhölzchen den Spiritus im Blechlöffel an. Der Spiritus verbrennt; ist derselbe gut, bis auf den letzten Rest, so blitzt das Pulver auf und der Besitzer des Spiritus kann zufrieden sein. Ist aber der Spiritus arg getauft, so wird das Pulver naß bleiben und natürlich auch nicht verbrennen. So einfach, wie die Sache ist, ebenso gefahrlos ist die Probe, selbstverständlich hält man die Nase nicht gerade über den Spirituspulverlöffel, wenn man den Spiritus angezündet hat. Aber zuverläßig ist diese Probe, man versuche es nur einmal.

Fußbodenbelege aus Holzwolle. Den Fußboden-Füllungen in unseren Wohnhäusern wird vielfach zur Last gelegt, daß sie die Ursachen von Infektions-Krankheiten bilden. Infolgedessen macht man jetzt bei einer rationellen Fußbodenunterfüllung Anspruch auf Feuersicherheit, Leichtigkeit und Herstellung aus Materialien, die Infektionskeimen und Ungeziefer den Aufenthalt verleiden. Von den bisher angewandten Materialien genügte keins gleichzeitig diesen Ansprüchen; Sand, Asche oder gar Bauschutt sind die gebräuchlichsten Mittel. Eine O. Schwarz in München neulich pa-

tentirte Art von Füllungen, die auch gleichzeitig den Fußboden selbst bilden, genügt den oben erwähnten Ansprüchen vollkommen. Diese Belege werden nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz so dargestellt, daß Holzwolle mit Creosot oder anderen antiseptischen Mitteln getränkt und zu Bündeln zusammengepreßt wird, welche in entsprechend hergestellte hölzerne oder steinerne Formen aufrecht hineingestellt und mit Mörtel, Lehm oder drgl., je nach ihrem Zweck, umgossen werden. Außer der verlangten Leichtigkeit, Feuersicherheit und Immunität besitzen die Belege den Vorzug billig, dauerhaft und leicht anwendbar zu sein.

Ofen mit ununterbrochenem Gang zum Brennen von Tonmasse und Geschirr. Die verschiedenen heute in Anwendung befindlichen Verfahren, keramische Substanzen zu brennen, sind sehr langwierig, sehr mühsam und mit mehr oder weniger Risiko verbunden.

Ein Ofen, in welchem Biskuitmasse, Fayence (Steingut), Porzellan, Ziegelsteine 2c. gebrannt werden sollen, bedarf stets einer langsamen, teueren Füllung, und derselbe wird nur angezündet, nachdem man ihn geschlossen hat, um die Temperatur, welche zum Brennen notwendig ist, bis zu dem gewünschten Grade zu erhöhen. Dieses erste Brennen bringt einen bedeutenden Ausschuß von Gegenständen mit sich, während das unglasirte Porzellan (Biskuit), dessen Brennen gelungen ist, in die Glasur getaucht und einem zweiten Brennen ausgesetzt wird. Bei beiden Prozessen erreicht man das industrielle Ziel selten ganz vollkommen, und auf alle Fälle ist dieses zweimalige Brennen langwirrig, mit vieler Arbeit verknüpft und darum sehr teuer.

Der Ingenieur und Fachmann Gayetans Garcès Losadia hat nun, um diesen Uebelständen abzuhelfen, einen Brennofen erfunden, welcher folgende Vorteile aufweist:

1. Das Risiko fällt ganz fort, und man kann eines vollkommen gelungenen Brennens sicher sein; denn das Geschirr kommt erst in den Ofen, wenn letzterer den Hitzgrad erlangt hat, um das Email schmelzen zu können, und der Ofen kann während des ganzen Brennprozesses überwacht werden.

2. Es wird eine bedeutende Ersparnis an Brennmaterial erzielt, da der Ofen, einmal bis auf den gewünschten Hitzegrad erwärmt, leicht und mit wenig Kosten auf letzterem erhalten werden kann.

3. Man spart sowohl die Brennkästen — Kasseten —, als auch die „Pernetten" — zuckerhutförmige Träger in den Kassetten —, welche man jetzt beide nicht mehr nötig hat.

4. Die gebrannten Gegenstände gelingen auf das allerbeste, da der Fabrikant den Ofen jeden Augenblick unter seiner besonderen Aufsicht haben und jedes einzelne Stück bis zu dem Grade brennen kann, als es jenem beliebt, ohne den allgemeinen Gang des Ofens zu stören.

Die Kammern, in denen das Brennen der unglasirten und glasirten Gegenstände vor sich geht, sind der Längsachse des Ofens nach angelegt und laufen von der Vorder- nach der Hinterseite desselben hin, während die Räume zum Brennen der leichtflüssigen und durchsichtigen Glasur senkrecht unter den ersteren liegen und von einer Seite des Ofens nach der anderen hinlaufen. Alle diese Kammern sind an ihren äußeren Enden offen.

Die heißen Gase, welche sich vom Rost aus entwickeln, zirkuliren um die Brennkammern herum in Feuerkanälen und gehen dann durch den Schornstein fort.

In den Brennabteilungen sind ausgefalzte Träger — Supporte — angebracht, in welchen letzteren feuerfeste Kugeln laufen, die bewegliche Tafeln tragen, auf die man die Gegenstände stellt, welche im Ofen gebrannt werden sollen.

Eine auf Metallsäulen ruhende Plattform oder Gallerie ist sowohl vorn, als hinten am genannten Ofen angebracht, und jede der beiden gestattet, auf leichte Weise Zutritt zu den Brennkammern zu erlangen, um die Gegenstände in diese herein oder heraus zu bringen.

Auf einer Seite der Kammern kommt das ungebrannte Geschirr hinein, und an der entgegengesetzten Seite wird es gebrannt herausgenommen.

Die untern Kammern sind sehr leicht zugänglich und ihre Erhöhung vom Boden ist nur derartig, daß eine besondere Plattform, um dieselben bedienen zu können, unnötig ist.

Genossenschaftsverband schweizerischer Kleingewerbetreibender.

Einladung zur Hauptversammlung

Samstag den 18. Februar, abends 7½ Uhr, im Hotel Seehof, Schifflände-Zürich.

Zur Behandlung kommen folgende Geschäfte:

1. Vorlage der durch die Lokalkommission zu Ende beratenen Zentralstatuten mit beleuchtendem Bericht.
2. Diskussion über diese, sowie über spezielle Fach- oder Interessengruppen, Lokalverbindungen 2c.
3. Vorlagen betreffend Verbandsorgan und event. Abstimmungen.

Fortsetzung:
Sonntag den 19. Februar, im nämlichen Lokal, morgens 9½ Uhr.

4. Schlußberatungen und definitive Abstimmungen.
5. Konstituirung, Vorstandswahl.

Werte Genossen!
Geehrte Standes- und Schicksalsgenossen aller Branchen!

Oben angesetzte Versammlung konnte nicht, wie avisirt, auf Sonntag den 12. einberufen werden und um einer ferneren Hinausschiebung vorzubeugen, mußte der leitende Ausschuß nach obiger Anordnung sich behelfen, welche indeß aber geeignet sein dürfte, besonders auch die Zustimmung von entfernt wohnenden Theilnehmern zu finden. Auch ist durch diese Anordnung es ermöglicht, der außerordentlichen Wichtigkeit und Tragweite unseres Bestrebens gebührende Würdigung und sachlich gründliche Behandlung zu sichern.

Die Initiative faßte die Anregung von erstem Anfange an mit dem größten Ernste auf und mit nicht weniger Eifer und Ausdauer wurden eine Menge Sitzungen in Schaffhausen und Zürich abgehalten zum Zwecke gründlichster Beratung dieser zu schaffenden Grundlage. Warum sollten wir dies nicht tun? Sehen wir doch wie das altehrbare Handwerk immer rascher dem unerbittlichen Todeskampfe entgegengeht. Auch ein zum Teil den heutigen Verhältnissen sich besser anschmiegendes Kleingewerbe ringt schon in hartnäckigstem Existenzkampf und wird ihm zum Opfer fallen, wenn es sich nicht zeitgemäß zu organisiren versteht.

Wir haben während diesem Provisorium oder Anfangsstadium uns nicht nur aufs Beraten beschränkt, sondern sind vom Wort zur That geschritten und haben sehr ermunternde Erfolge schon erreicht, so daß wir mit innerster Ueberzeugung unser Programm allen und jedem Standeskollegen aufs Wärmste empfehlen.

Wir laden deßhalb Alle und Jede, die auf dem neutralen Boden der Volkswirtschaft für die materielle Hebung und Förderung des Handwerks und Kleingewerbes redlich mitzuraten und mitzuthaten gewillt sind, höflich ein.

Der leitende Ausschuß.

Literatur.

Bei der Verlagsbuchhandlung von Otto Maier in Ravensburg wird demnächst erscheinen: **„Der Zimmermann."** Eine Sammlung praktischer Vorbilder für allerlei Zimmerwerke und deren Einzelheiten. Herausgegeben von den Professoren Eugen Bischoff, Theodor Krauth, Franz Sales Meyer. Vollständig in 12 Lieferungen à Fr. 2. 70.

Unter den Leuten vom Bau spielt der Zimmermann zweifelsohne eine hervorragende Rolle. Ohne seine Mithilfe ist kaum ein Bauwerk denkbar; er legt die Gebälke und schafft das Dach. Die neuzeitige Bauweise hat seinen Wirkungskreis enger gezogen, als